

HANSER

Umberto Eco

Schüsse mit Empfangsbescheinigung

Neue Streichholzbriefe

Übersetzt aus dem Italienischen von Burkhart Kroeber

ISBN-10: 3-446-20761-9

ISBN-13: 978-3-446-20761-5

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/978-3-446-20761-5>
sowie im Buchhandel

Die Wunder des Dritten Jahrtausends. Drei Prophezeiungen gratis, vielleicht falsche Die Debatte über den wahren Beginn des neuen Jahrtausends ist noch längst nicht zu Ende, man braucht nur die Zeitungen und Magazine durchzublättern. Also treffen wir eine drakonische Entscheidung. Ich lese gerade wieder einmal den 1903 erschienenen Zukunftsroman *Le meraviglie del Duemila* (»Die Wunder des Dritten Jahrtausends«) von Emilio Salgari, dem »italienischen Jules Verne«, wie er gern genannt wird. Darin werden zwei Personen in so etwas wie einen Winterschlaf versetzt und wachen im Jahre 2003 wieder auf. Was finden sie dort? Flugboote mit schlagenden Flügeln, riesige stählerne Elefanten, die mit ihren Rüsseln den Müll in den Städten aufsaugen, Züge, die mit hundert Kilometer pro Stunde durch unterseeische Tunnel rasen, pneumatische Rohrpost, die schnell wie die E-Mail ans Ziel gelangt, vollautomatisierte Fabriken, die allein mit Elektrizität betrieben werden, und – hört, hört – eine Krise des Sozialismus. Salgari spricht von Duemila für das Jahr 2003, aber er wäre offensichtlich bereit, auch das Jahr 2999 ins Duemila zu setzen. So wie wir, wenn wir von den dreißiger Jahren sprechen, die Zeit von Januar 1930 bis Dezember 1939 meinen. Voilà, das ist die Lösung: Jahrzehnte, Jahrhunderte und Jahrtausende werden zwar anders »numeriert«, aber in der Alltagssprache von Null an gezählt: die Fünfzigerjahre, das Zwanzigste Jahrhundert. Vor wenigen Tagen hat nun das Dritte Jahrtausend begonnen, und so werden wir es tausend Jahre lang nennen, in gleicher Weise, wie wir jemanden Philipp oder Emanuel nennen. Nachdem dies also geklärt ist, bleibt noch die zweite große Plage der letzten zwölf Monate, nämlich daß man von allen Seiten aufgefordert wird, Prophezeiungen für das Dritte Jahrtausend zu machen. Prophezeiungen sollte man niemals machen, es sei denn, man hat göttliche Ein gebungen. Aber man kann, wie es jeder tut, der zum Beispiel eine Urlaubsreise antritt und sich überlegt, wie das Wetter sein wird oder was er am Strand von Varazze finden könnte, ein paar vorsichtige Prognosen wagen. Vorsichtige, denn es braucht bloß in sechs Monaten ein riesiger Meteorit ins Mittelmeer zu stürzen, und Ligurien wird zu einem Taucherparadies, während Basel sich in den schönsten Strand der Schweiz verwandelt. Hier also drei Prognosen für das Dritte Jahrtausend. Erstens: Verblässen der Vorstellung und des Begriffs von Brüderlichkeit. Wenn die westliche

Zivilisation sich immer spärlicher fortpflanzt und China schon jetzt nur ein Kind pro Familie erlaubt, werden die Kinder des Dritten Jahrtausends nicht mehr wissen, was ein Bruder und eine Schwester sind, und nur noch in Fabeln und Märchen davon lesen, so wie man heute von Wolfsjungen und vom Flachsspinnen liest.

Beziehungsweise, Familien mit mehreren Kindern wird es auf die Dauer nur noch in der hintersten Dritten Welt geben, so daß eine Kinderschar als etwas sehr Exotisches angesehen wird, wie ein Harem oder ein Ring in der Nase – nein, sorry, das nicht, denn alle Prognosen benennen den Ring in der Nase als eine Zierde, die sich unter den Jugendlichen der hochentwickelten Länder immer mehr ausbreiten wird. Zweite Prognose: Verschwinden der Nationalstaaten und der Archipele von »Zwillingsstädten«, die durch gemeinsame Produktions- und Handelsinteressen zusammengehalten werden, wie Biella und Kuala Lumpur oder München und Harare. Verschwinden werden damit auch die Nationalsprachen als etwas, das man in der Schule lernt, aber es wird auch nicht eine gemeinsame Weltsprache übrigbleiben, sei sie nun das Englische oder das Chinesische. Wir werden es eher so machen wie im Römischen Reich. Nehmen wir den Apostel Paulus. Geboren in Kilikien (heute wäre er also ein Türke), war er dazu erzogen worden, griechisch zu sprechen und zu schreiben, doch er besuchte die Synagoge und hatte gelernt, die Torah auf hebräisch zu lesen. In Jerusalem sprach er dann aramäisch, aber wenn er nach seinem Paß gefragt wurde, antwortete er auf lateinisch »civis romanus sum«, und ich weiß nicht, in welcher Sprache er am Ende (so heilig er war) seine Henker verflucht haben wird. Letzte Prognose: Ende der Ethik. Eine Ethik verlangt ein Modell des Lebens, das zu befolgen schwierig ist und eine gewisse Anstrengung erfordert. Die Medien werden jedoch als Lebensmodelle immer mehr Personen mit sehr wenig heroischen Tugenden propagieren, die jedoch für alle zum Vorbild geworden sind, weil sie unentwegt im Fernsehen, in der Presse oder im Internet erscheinen. Nicht die heilige Katharina oder Florence Nightingale, sondern Lady Di oder Monica Lewinsky. Alle auf die Altäre! Prost Neujahr. (6. Januar 2000) Die Hacker sind systemnotwendig Die jüngsten weltweiten Virenanschläge aufs Internet dürfen uns nicht wundern. Je komplizierter eine Technik ist, desto angreifbarer wird sie. In einer niedrig fliegenden Propellermaschine war es ein leichtes, mit einem

Flugzeugentführer fertig zu werden: Man machte die Tür auf und warf ihn hinaus. In einer interkontinentalen Düsenmaschine kann auch ein Irrer mit einer Schreckschußpistole alle in Schach halten. Das Problem ist eher das der Beschleunigung des technischen Fortschritts. Nachdem die Gebrüder Wright den ersten Flug versucht hatten, vergingen Jahrzehnte, bis Blériot, Richthofen, Baracca, Lindbergh, Balbo das Fluggerät schrittweise perfektioniert hatten. Das Auto, das ich zur Zeit fahre, kann Sachen, die der alte Fiat 600, auf dem ich den Führerschein gemacht habe, sich niemals hätte träumen lassen, aber wenn ich damals mit einem Wagen wie meinem heutigen hätte anfangen müssen, wäre ich irgendwo im Graben gelandet. Zum Glück bin ich mit meinen Autos gewachsen und konnte mich nach und nach an ihre immer größere Kraft gewöhnen. Beim Computer dagegen schaffe ich es nicht, rechtzeitig alle Möglichkeiten der Maschine und ihrer Programme zu lernen, bevor eine neue Maschine mit noch komplexeren Programmen auf den Markt kommt. Ich kann auch nicht einfach beschließen, mit dem alten Computer weiterzumachen, obwohl er mir eigentlich genügt hätte, da einige unverzichtbare Verbesserungen nur noch auf den neuen Maschinen laufen. Diese zunehmende Akzeleration hat in erster Linie kommerzielle Gründe (die Industrie will, daß wir unseren alten Computer verschrotten und einen neuen kaufen, auch wenn wir ihn gar nicht brauchen), aber sie ist auch eine Folge der Tatsache, daß niemand die Techniker daran hindern kann, einen stärkeren Prozessor zu erfinden. Und das gleiche geschieht mit Mobiltelefonen, Recordern, Palmtops und dem ganzen digitalen Gerätepark. Unser Körper könnte sich mit seinen Reflexen nicht schnell genug an Autos gewöhnen, die ihre Leistung alle zwei Monate steigern würden. Zum Glück sind die Autos dafür zu teuer, und die Autobahnen sind, was sie sind. Computer kosten immer weniger, und die Autobahnen, über die sie ihre Botschaften jagen, sind nur selten verstopft. Infolgedessen kommt der neueste Computer auf den Markt, bevor wir es geschafft haben, alles zu lernen, was der vorige konnte. Dieses Drama betrifft nicht nur die gemeinen Benutzer, sondern auch diejenigen, die den Datenfluß kontrollieren sollten, einschließlich der FBI-Agenten, der Banken und sogar des Pentagons. Wer hat die Zeit, vierundzwanzig Stunden am Tag die neuen Möglichkeiten seines Computers zu studieren? Die Hacker, eine neue Art von Eremiten,

die den ganzen Tag mit (elektronischer) Meditation verbringen. Hin und wieder zeigt sich einer von ihnen, wie neulich im Fernsehen, als sich einer in die Rede von Clinton eingeschaltet hatte. Sie sind alle so: bleich, übergewichtig, unbeholfen, unterentwickelt, ausschließlich vor dem Bildschirm aufgewachsen. Während sie zu den einzigen echten Experten einer Innovation mit unerträglichen Rhythmen werden, haben sie Zeit, alle Fähigkeiten der Maschine und des Netzes zu verstehen, nicht aber, eine neue Philosophie über sie zu entwickeln und ihre positiven Anwendungen zu studieren, weshalb sie sich der einzigen unmittelbaren Tätigkeit widmen, die ihnen ihre unmenschliche Kompetenz gestattet: dem Stören, Beschädigen, Destabilisieren des globalen Systems. Dabei kann es sein, daß viele von ihnen glauben, im »Geist von Seattle« zu handeln, das heißt, sich dem Moloch der Globalisierung entgegenzustemmen. In Wahrheit sind sie jedoch die besten Kollaborateure des Systems, denn um sie zu neutralisieren, muß das System sich immer mehr und immer noch schneller erneuern. Ein Teufelskreis, in dem der Protestler das, was er zu zerstören glaubt, stabilisiert und potenziert.